

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungsort: Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6--halbjährlich 3,00 Lt., vierteljährlich 2 Lt., monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltenen Zeilen oder deren Raum 60 Cent; die 4-gespaltenen Zeilen oder deren Raum 40 Cent. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montag 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Miškų g-vė Nr. 3. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Nr. 4

Kaunas, Sonnabend, den 26. Januar 1935

5. Jahrg.

Staatspräsident Smetona über die Minderheiten

In seiner grossen Rede auf dem Kongress der Tautiminkai in Kaunas ging Staatspräsident Smetona auch auf das Minderheitenproblem ein. Die diesbezüglichen Ausführungen geben wir im folgenden wieder:

In der Welt gibt es fast nirgends einen Staat, der nur eine Nation umfasst; neben der führenden Nation findet man nationale Minderheiten. Die Führenden verfolgen das Ziel, sie mit allen möglichen Zwangsmitteln und manchmal sogar mit Verfolgungen zu entnationalisieren. Deshalb hat nach dem grossen Krieg der Frieden von Versailles, als er eine Reihe neuer Staaten vorsah, diesen die Pflicht auferlegt, die Rechte derjenigen Nationalitäten zu ehren, welche auf diese oder jene Art unter der Regierung der neugegründeten Staaten gekommen sind. Wenn auch die Bestimmungen dieses Friedens im Leben nicht überall durchgeführt werden, so sind sie doch sehr wichtig.

Auch Litauen hat nationale Minderheiten: Juden, Polen, Deutsche, Russen und Letten. Ihr Prozentsatz ist, wenn man ihn mit der litauischen Nation vergleicht, zwar klein, aber weil wir unsere dem Völkerbund gegebenen Versprechungen erfüllen wollen, schätzen wir die Bestimmungen dieses Friedens hoch ein. Selbst wenn diese nicht vorhanden wären, würden wir uns von diesen Gesichtspunkten leiten lassen. Als wir uns unter der Regierung unserer grossen Nachbarn befanden, haben wir als eine kleine Nation allerlei Ungerechtigkeiten erfahren müssen. Sie wollten uns assimilieren, sich gleich machen, und sie nahmen uns unsere Muttersprache. Deshalb liegt es nicht in der Art der Litauer, die Seele der Menschen anderer Nationalität zu vergewaltigen. Nachdem wir wieder unseren Staat erhalten haben, wollen und müssen wir unsere Beziehungen zu unseren Minderheiten auf gerechte Weise regeln. Die Grundlage dieser Beziehungen muss die Gerechtigkeit sein.

Das litauische Volk ist der Gründer des litauischen Staates, und die nationalen Minderheiten müssen seine Helfer sein. Da wir nicht verlangen, dass sie mit uns verschmelzen und in unserem Volk untergehen, lassen wir ihnen das Recht ihrer Muttersprache, lassen sie in kulturellen Fragen mit den ihrigen zusammenarbeiten. Dafür müssen sie Patrioten unseres Landes sein, Litauern lieben und das litauische Volk ehren. Sie müssen loyale Litauer sein, sich an die durch Bestimmungen festgesetzte Ordnung halten, nicht durch Zwang, sondern aus ihrem Gewissen heraus. Deshalb sind unsere nationalen Minderheiten nicht Ausländer, sondern unsere Bürger, nicht Fremdstämmige, sondern Anderstämmige. In ihrer Arbeit für sich müssen sie die Grenzen ihrer Rechte kennen, damit sie nicht einen Staat im Staate bilden. Sie müssen dem Lande gegenüber, in dem sie geboren sind, Loyalität und Gerechtigkeit zeigen, und zwar sowohl innerhalb des Landes als auch, wenn sie nach dem Auslande gefahren sind.

Wenn wir über die Fehler der Li-

Die evang. Gemeinden in einer bedauerlichen Lage

In einem Artikel zur Lage der Evangelischen in Lietuva schreibt die in Klaipėda erscheinende lit. Monatsschrift „Pagalba“ u. a. folgendes:

„Trotzdem unsere evangelische Kirche sich in einer bedauerlichen Lage befindet, fehlt der Zuwachs der Theologiestudenten fast ganz. Welch anständiger Theologiestudent wünscht heute in Lietuva Pastor zu werden?“

366 Vilniuslitauer vor dem polnischen Richter

Die litauische Presse bringt jetzt Aufstellungen über Verfolgungen der Litauer im Vilniusgebiet während des Jahres 1934. Nach diesen Aufstellungen seien allein im Kreise Svecioniai 366 Litauer, angeblich wegen Gründung illegaler Volksschulen zur Verantwortung gezogen worden. 150 von diesen seien mit grösseren Geld- und Freiheitsstrafen bestraft worden. Im Kreise Vilnius seien 200 Personen wegen gleicher Vergehen bestraft worden.

Weiter wird über eine Reihe von Prozessen berichtet, die sich vor den polnischen Gerichten im Vilniusgebiet abspielen. Während der Zeit vom 1. bis zum 31. Dezember 1934 sind nicht weniger als 18 Prozesse gegen Litauer angestrengt worden. Die Prozesse sind grösstenteils wegen Verbreitung verbotener litauischer Literatur, Aufhetzung von Schulkindern zum Streik und dergl. angestrengt worden. Nach Angaben derselben Presse jedoch endeten die meisten dieser Prozesse mit Freispruch.

Litauische Studenten wollten demonstrieren

Eine Gruppe litauischer Studenten wollte anlässlich des Konzertes der polnischen Opernsängerin Turksa-Bandrowska am 21. I. eine antipolnische Demonstration veranstalten. Der Rektor der litauischen Universität jedoch hat diese Demonstration verboten. Auch der Verein zur Wiedergewinnung Vilnas soll sich gegen diese Demonstration ausgesprochen haben.

tauer gesprochen haben, weshalb könnten wir uns dann nicht mit den Fehlern unserer nationalen Minderheiten befassen, welche sich, nachdem Litauen seine Unabhängigkeit wieder erlangt hat, gezeigt haben?

Die Deutschtömler des Memelgebiets haben nicht nur einmal an die Tür des Völkerbundes geklopft und dabei die litauische Regierung beschuldigt, dass ihre Rechte gebrochen würden, obwohl sie selbst aus dem dem Memelgebiet gegebenen Autonomiestatut entschlüpfen wollen, obwohl sie selbst die Grundsätze der Gerechtigkeit in ihren Beziehungen mit den litauischen Einwohnern gebrochen haben.

Wenn auch das Haagere Tribunal keine rechtmässige Grundlage für ihre Klage gefunden hat, diese oder jene

Student Jakob Kr., der sowohl in Kaunas, als auch in Deutschland studiert hat, gab das Theologiestudium auf und erklärte, dass unter solcher Kirchenobrigkeit, wie sie jetzt in Litauen ist, niemand dem Pfarrerberuf wird richtig nachkommen können. Er ging als Angestellter in das Memeler Steueramt.

Wie „Rytas“ berichtet, hatten die Studenten der litauischen Universität die Absicht dieser Tage antideutsche Demonstrationen zu veranstalten, die sich auch gegen diejenigen litauischen Rechtsanwälte richten sollten, die die Verteidigung der Memelländer vor dem Kriegsgericht übernommen haben. Der Universitätssenat hat alle Massnahmen getroffen, um solche Demonstrationen zu verhindern.

Nachdem die antideutsche Demon-

10jähriges Jubiläum eines deutschen Presse-Pioniers im Auslande

Mit dem 1. Januar trat die „Türkische Post“ in das zehnte Jahr ihres Erscheinens. Sie ist das einzige, in deutscher Sprache erscheinende Presseorgan der Türkei. Naturgemäss erfüllte sie zuerst national-türkische Aufgaben, dadurch, dass sie den in der Türkei lebenden Deutschen, bzw. denen, die die deutsche Sprache sprechen, das Verständnis für die moderne Türkei vermittelt, die in grosszügiger Weise daran arbeitet, die Fehler, die ein Jahrhundert lang begangen worden sind, wieder gut zu machen. Die „Türkische Post“ hat es sich zum Ziele gesetzt, das Verständnis zwischen Deutschland und der Türkei zu vertiefen und berichtet daher in sachlicher und positiver Art über die Geschehnisse in Deutschland und über die Aufbauarbeit im Dritten Reiche, wobei das Blatt auf reges Verständnis in der Türkei stösst, die ja vor Aufgaben steht, die in mannigfacher Hinsicht denen ähneln, die das neue Deutschland zu erfüllen hat: Freiheit und Un-

abhängigkeit ausgenommen, so geben sie doch wieder keine Ruhe, und, vom Rassismus angesteckt, anerkennen sie nur eine Seite der rechtlichen Beziehungen, nämlich ihr Recht, und die Pflichten, die ihnen vom Statut auferlegt worden sind, die Pflicht, sich den Litauern gegenüber gerecht zu benehmen, erkennen sie nicht an.

Nicht lange und unser Gericht wird in Kaunas sein Wort sprechen, ob es manchmal im Memelgebiet nicht Illoyalität der Deutschtömler gibt, und es wird dann seine Konsequenzen ziehen. Beschwerden anderer Minderheiten sind in Genf nicht angekommen, man kann aber vernehmen, dass sie auch klagen, dass sie unterdrückt würden. Wenn man sieht, wie es den Minderheiten in anderen Ländern geht und wenn man

stration nicht gestattet worden ist, hatten die Studenten die Absicht, zum Verteidiger im Klaipėdaprozess, Prof. Stankevičius, eine Protestdelegation zu entsenden, doch auch dieses Vorhaben wurde durch ein Dazwischentreten des Rektorats unterbunden.

15 Zentner Bücher für Auslandslitauer

Wie der „Lietuvos Aidas“ meldet, hat der Verein zur Unterstützung des Auslandslitauertums im Klaipėda Hafen eine grössere Menge Bücher (über 15 Zentner) für Litauer im Auslande verladen.

Jüdische Zeitungen in lit. Sprache

Wie verlautet, beabsichtigt der Verband jüdischer Frontkämpfer in Kaunas demnächst eine Wochenschrift in litauischer Sprache herauszugeben. Zum Redakteur dieser Wochenschrift ist der Generalsekretär des Verbandes, J. Livšicas, bestimmt worden.

abhängigkeit und Erschliessung der heimischen Bodenschätze.

Man kann dem deutschsprachigen Blatt in der Türkei nur aufrichtig wünschen, das es ihm weiter gelinge, seine ernsthafte Verständigung durchzuführen.

Massnahmen gegenüber den Weissrussen

Wie das hauptsächliche Organ der Weissrussischen Minderheit in Polen, die „Bielaruskaja Krynica“, berichtet, ist eine Verschlechterung in der Lage der Lage der weissrussischen Minderheit in Lettland eingetreten. Von den lettischen Behörden ist bei dem Verbot fremdsprachigen Schrifttums eine Reihe von Werken der weissrussischen Literatur, insbesondere der neueren, verboten worden. Verboteu worden sind ausserdem in Lettland die in Vilnius erscheinenden Blätter der weissrussischen Minderheit — „Bielaruskaja Krynica“ und „Nowyj Schlach.“

deren Lage mit der unserer Minderheiten vergleicht, können wir kaum sehen, was wir ihnen nicht erfüllt hätten. Man kann auch von der einen oder der anderen Minderheit sagen, dass es bisher in ihrer Mitte auch solche gibt, die die staatliche litauische Sprache nicht genügend ehren.

Es beliebt einer unserer Minderheit, da sie die litauische Sprache nicht genügend erlernt hat, sich öffentlich der Sprache eines unseres Nachbarn zu bedienen. Diese Gewohnheit, wird von der Mehrheit der Bevölkerung zu Ungunsten der betreffenden Minderheit gedeutet. Diese Mehrheit fragt nicht mit Unrecht, warum man, falls man im Gespräch nicht die Muttersprache gebraucht, zur Sprache irgend eines Fortsetzung siehe Seite 2.

Politische Umschau

Lietuva

Zunächst kulturelle Zusammenarbeit. Wie die litauische Sonntagszeitung „Sekmadienis“ meldet, wird der demnächst in Kaunas eintreffende Direktor des Warschauer ethnographischen Instituts, Prof. Paprotzki, und der Geschichtswissenschaftler Paschkevitich zuständige litauischen Kreisen ein Projekt betreffend die kulturelle Zusammenarbeit Lietuvas und Polens überreichen. Der Direktor des polnischen Rundfunks Masurkevitch, der ebenfalls erwartet wird, wird in diesem Zusammenhang über gegenseitige Rundfunkkonzerte verhandeln. Wie bereits bekannt, wird im polnischen Rundfunk der Professor des litauischen Konservatoriums, Bacevicius, am 31. Januar ein litauisches Konzert geben. Am 21. Januar gab die polnische Opernsängerin Bandroska-Turska im litauischen Staatstheater ein Konzert. Sie sang allerdings auf Wunsch in italienischer Sprache. Auch der litauische Opernsänger Petruskas will demnächst in Polen auftreten.

Das Ergebnis der Saarabstimmung und Lietuva. Der überwältigende Sieg an der Saar hat auch bei uns Eindruck gemacht. Auch diejenigen Blätter, die an der deutschen Einstellung des Saargebiets nicht zweifeln, aber die Einwohnerschaft antinationalsozialistisch eingestellt sehen wollten, geben zu, dass durch die Saarabstimmung Adolf Hitler einen überwältigenden Sieg zu verzeichnen hat. Im Zusammenhang damit wird hingewiesen, dass eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich und eine aktive deutsche Politik im Osten bevorstehe.

Deutschland

Handelspolitische Aktivität. Die im vergangenen Jahre zu verzeichnende deutsche Aktivität in handelspolitischen Verhandlungen mit anderen Ländern hat im neuen Jahre nicht nachgelassen. Nachdem zu Beginn des Jahres bereits mit Estland ein Handelsvertrag vorläufig auf ein Jahr abgeschlossen worden war, stehen nunmehr Verhandlungen mit Rumänien bevor, deren Ergebnis für die künftige Stellung Deutschlands in Südosteuropa von grosser Bedeutung sein wird. Deutschland zeigt damit eindeutig, dass es im Rahmen seiner eigenen wirtschaftlichen Lage den Möglichkeiten und Notwendigkeiten eines internationalen Warenaustausches Rechnung zu tragen gewillt ist. Ohne Zweifel werden die bereits abgeschlossenen und die noch in Aussicht stehenden Verträge dazu beitragen, den internationalen Handelsbeziehungen endlich wieder eine grössere Stetigkeit zu verleihen und eine grössere Uebereinstimmung in den Auffassungen der jeweils beteiligten Staaten herbeiführen. Erfreulich erscheint auch eine neuerliche Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der es als sein oberstes Streben bezeichnete, die dem „Neuen Plan“ noch anhaftenden bürokratischen Schlacken so bald und so gründlich als nur möglich zu beseitigen.

Polen

Die Bedenken gegen den Ostpakt nicht zerstreut. Die polnische Telegraphenagentur berichtet aus Genf gut unterrichteten Kreisen, dass die bisher in Genf geführten Besprechungen in der Frage des Ostpaktes „keine neuen Elemente in der Beurteilung des Paktes“ gebracht haben. Die „Gazeta Polska“ überschreibt diese Meldung: „Der Ostpakt auf dem toten Punkt“. In den Warschauer politischen Kreisen ist man der Ansicht, dass die letzte Unterredung Lavals mit Beck offensichtlich nicht das Ergebnis gehabt hat, Beck's Ansicht über den Ostpakt zu ändern. Polen könne keine andere Stellung einnehmen als die, dass das polnische Interesse in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Abkommens gebracht wird. Man nimmt hier an, dass in Auswirkung

der römischen Abmachungen im Laufe der nächsten Monate ohnehin eine neue Lage in der Verteilung der politischen Kräfte Europas eintreten werde, sodass Laval schliesslich den Ostpakt werde aufgeben müssen.

Die Ziele der „nationalen“ Minderheitenpolitik in Polen. Der „Kurier Warszawski“, das Organ der zur Regierung in Opposition stehenden rechtsstehenden polnischen Nationalen, beschäftigt sich in einem Artikel mit der Frage der „Minderheiten im nationalen Staat“. Bezüglich der Juden, deren wirtschaftliche Tätigkeit für Polen als schädlich bezeichnet wird, wird die Stellung eingenommen, dass die Juden aus Polen zu entfernen sind. Ein solches Programm sei ebenso möglich durchzuführen, wie das im Jahre 1913 aufgestellte Programm der Vereinigung aller polnischen Gebiete in einem unabhängigen polnischen Staate. Die Ukrainer werden zwar als selbständiger Volksstamm anerkannt,

das Recht auf politische Selbständigkeit wird ihnen jedoch abgesprochen, da die von ihnen bewohnten Gebiete historisch zu Polen gehören. Wenn man die soziale Frage in den ukrainischen Gebieten Polens lösen würde, so heisst es in dem Artikel, würde man die Ukrainer für Polen gewinnen können. Ein Gleiches wird von den Weissrussen gesagt. Am wenigsten Raum nimmt in dem Artikel die deutsche Minderheit ein. Von ihr wird gesagt: „In Ostoberschlesien, wo die deutsche Minderheit gefährlich werden könnte, ist der einzige Weg, dieses Problem zu lösen, der, die grossen Bergwerks- und Eisenhüttenunternehmungen in polnische Hände überzuweisen. Dann würden drei Viertel der oberschlesischen Deutschen sich als Polen fühlen und ein Viertel von ihnen würde auswandern.“ Der Artikel schliesst damit, dass das Hauptziel einer nationalen Politik in Polen das sein müsse, alle Bewohner des polnischen Staates im polnischen Volkstum aufgehen zu lassen. „Diejenigen, die niemals Polen werden wollen, haben unser Land zu verlassen.“

Regierung steht auf der Wacht. Die Regierungsbehörde verabschiedet selbst einen Andersstammigen, sobald er sich unloyal erweist. Vergessen wir nicht, dass auch wir Volksgenossen haben, die das Schicksal über die ganze Welt verstreut hat. Würden wir es als gerecht betrachten, wenn man sie als Parias betrachten würde? Ich zweifle daran. Und andererseits, wieviel Litauer gibt es in unserem Staatapparat, die sich als ungeeignet erwiesen haben!

Sie bereiten unserem Volke noch eine grössere Schande. Die Wahrheit verlangt, dass wir es sagen. Wollen wir selbst ehrlich sein. Kammern wir uns lieber um unsere Arbeit, als uns durch ausgeklügelte Redensarten als Patrioten hinzustellen. Das wird unserem Vaterlande mehr zur Ehre und zum Nutzen gereichen. Gewiss, die Regierung ist denjenigen dankbar, die die Staatsbehörden über einen im Staatsdienst stehenden unloyalen Andersstammigen benachrichtigen. Solche Angaben müssen aber der Wahrheit entsprechen. Die Konsequenzen werden dann schon gezogen werden.

Und nun noch eine heikle Frage, die ich jetzt berühren möchte.

Die Rechte unserer Volksgenossen werden in manchen Nachbarstaaten sehr stark geschmälert, besonders in solchen, mit denen wir noch keine Beziehungen angeknüpft haben.

Unsere Volksgenossen versuchen manchmal, indem sie sich vom erhabenen Gefühl der Gerechtigkeit leiten lassen, durch einen scharfen Protest gegen Angehörige derjenigen Minderheiten zu reagieren, deren Verwandte den Litauern Unrecht zufügen. So ist es überall üblich. Aber auch ein Protest muss gerecht sein, d. h. er muss gegen den gerechtem sein, der die Schuld trägt. Mancherorts werden auch jetzt für die Taten eines Verbrechers dessen Angehörige gequält: die Frau, die Brüder, die Schwestern oder die Kinder. Das ist eine barbarische Sitte, selbst wenn sie bei solchen Völkern, die sich als äusserst kultiviert oder zivilisiert betrachten, erhalten geblieben ist.

Sie lässt sich keinesfalls durch den Grundsatz der Gerechtigkeit rechtfertigen.

Durch einen unkulturellen Protest oder eine solche Parteinahme könnten wir die Lage unserer Volksgenossen nur erschweren. Diejenigen, die sie unterdrücken, warten nur auf einen Vorwand, um ihren Zorn auf ihre Häupter auszuschütten, um ihnen gegenüber repressive Gewaltmittel anzuwenden. Sie sind kein Beispiel für uns.

In den Beziehungen zu den Minderheiten müssen die Litauer gerecht sein, sie müssen arbeitsam und ausdauernd sein, auf allen Gebieten des Lebens im Fortschritt begriffen, sie müssen den Minderheiten als Beispiel dienen, wie man seinem Vaterlande bei der Ausübung jeder Arbeit dienen muss.

Unter gerechten Bedingungen ist der Wettbewerb für das Volk eine gesunde Erscheinung. Der Wettbewerb stählt den Willen und vervollkommenet die guten Charaktereigenschaften, er züchtet die Elite des Volkes.

Es erfüllt die Litauer mit Freude, mit ihrem Vytis wieder in die Reihe der Staaten getreten zu sein. Dieses Zeichen ist die Ehre unseres Volkes. Es ist das Symbol der ritterlichen Gerechtigkeit.

Wir dürfen dieses Symbol niemals vergessen, weder in den Beziehungen zu unseren Minderheiten, noch in den Beziehungen zu anderen Staaten. Solange wir ihm treu bleiben, wird uns niemand besiegen.

Der Ritter ist gerecht, doch ist er mit dem Panzer geharnischt und mit dem Schwert bewehrt. Im Notfall zieht er sein Schwert und setzt sich für die Wahrheit ein, gegen die, die sie lästern.

Diese Auffassung der Gerechtigkeit bedeutet, nicht nur im nationalen, sondern auch im staatsrechtlichen Sinne empfinden und handeln.

Die Gerechtigkeit ist die Grundlage unseres Staates!

Die Rede des Staatspräsidenten

Fortsetzung

Nachbarn greift und nicht zur litauischen Sprache? Wir wollen hoffen, dass diese Fehler in Zukunft unterlassen werden. In anderen Ländern bestehen zwischen dem führenden Volke und den nationalen Minderheiten Reibungen, manchmal sogar sehr erster Natur, bei uns indessen merkt man kaum etwas davon.

Der Rassismus aber hat auch bei uns einen Nachklang gefunden.

Es sind Gerüchte im Umlauf, dass unser Staatsapparat von einer grossen Anzahl von Fremd- oder Andersstammigen durchsetzt sei. Dies ist sehr übertrieben. Es gibt zwar bei uns Andersstammige, aber nur sehr wenig. Sie sind von der Regierung meist an wissenschaftliche oder Kunstanstalten berufen, wo es an einheimischen Kräften fehlt. Die Andersstammigen sind aber doch auch eigene Bürger.

Wenn wir den Minderheiten Pflichten auferlegen, so können wir ihnen doch nicht ihre Rechte nehmen. Es gibt doch unter den Minderheiten Kämpfer und Freiwillige, die für ihre

Verdienste um das Vaterland mit dem Vytis-Kreuz ausgezeichnet sind. Es wäre also ungerecht, den Angehörigen der Minderheiten, die des Vertrauens des Staates würdig sind, die Tür zum Staatsdienst zu versperrern.

Die Sicherheitsbehörde hat festgestellt, dass diejenigen, die Gerüchte verbreiten, der Staatsapparat sei voller Andersstammiger, zu denen gehören, die selbst nicht selten Mischehen eingehen.

Die falschen Gerüchte über die Beteiligung der Andersstammigen am Staatsdienst führen selbst die Litauer guten Willens irre. Wozu wird das getan? Es ist böse Absicht. Man will die Ruhe stören, man will das Vertrauen der Öffentlichkeit zur Regierung erschüttern.

Das bewies auch der Ende vorigen Frühlings vorübergezogene Wirbel, der von bösen Gerüchten erzeugt war. Wieviel Unruhe hat er über Litauen gebracht! Das können nur diejenigen empfinden, denen der gute Name Litauens am Herzen liegt. Die

Wochenpiegel

Am 15. Januar fanden in ganz Lietuva Feiern anlässlich der 19. Wiederkehr des Tages, an dem das Rlaipėdagebiet von Deutschland losgetrennt und Litauen angegliedert worden ist, statt. Kaunas war geflaggt. Im Rlaipėdagebiet waren sämtliche Behörden geschlossen.

Das litauische Verkehrsministerium hat die Fertigstellung eines Schiffsahrtsgesetzes in Angriff genommen.

Die litauische Opernsängerin Frau Zaunius-Jonaskaitė begibt sich Anfang Februar zu Gastspielen nach Moskau und Leningrad.

Der ehemalige Chefredakteur des „Lietuvos Aidas“, Valentin Gustainis reiste am 15. Januar über Riga nach Warschau ab. Er wird im „Lietuvos Aidas“ Artikel über Polen veröffentlichten.

Der Völkerbund hat auf seiner öffentlichen Sitzung einstimmig die ungeteilte Zuteilung des Saargebietes an Deutschland beschlossen und den Zeitpunkt der Rückgliederung auf den 1. März 1935 festgesetzt.

Nachdem die Tätigkeit der politischen Parteien in Letland bereits im Mai ds. Js. sistiert wurde hat das Innenministerium jetzt die endgültige Schliessung der Parteien — Bauernbund, Jungwirte-Partei, Demokratisches Zentrum, Lettische nationale Vereinigung u. a. — verfügt. Es sind für jede der Parteien Liquidationskommissionen ernannt worden.

Hitlers „Mein Kampf“ wird in Kürze in einer polnischen Uebersetzung herauskommen, und in ganz Polen zur weitesten Verbreitung gelangen.

Die Blätter des Regierungslagers in Polen stellen als wesentliche Folgen der Saarabstimmung fest, dass die Saar aufgehört habe, eine Quelle von Konflikten zu sein, dass die überwältigende Mehrheit ihr die Rückgliederung ins Reich die Entscheidung des Völkerbundes erleichtert und beschleunigt, ferner dass dadurch die Möglichkeit einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und eine Lösung der Rüstungsfrage erleichtert werde.

Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion hat in dem Leningrader Hochverratsprozess gegen Snowjew, Kamenew und Genossen das Urteil gefällt. Snowjew hat 10 Jahre, Kamenew fünf Jahre Gefängnis erhalten. Insgesamt wurden 137 Jahre Gefängnis verhängt. Das Privatvermögen der Angeklagten ist von der Regierung beschlagnahmt worden.

Nach einer Mitteilung aus Nolsk wurde der jugendliche Kommunist Sania von Unbekannten ermordet. Zahlreiche Personen wurden in Haft genommen.

Nach einer Verhandlungsdauer von 19 Monaten, während der 40 Hauptbesprechungen stattfanden, wurden vor kurzem die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn endlich zum Abschluss gebracht.

Lest und

verbreitet die

„Deutschen Nachrichten“

KURZE NACHRICHTEN
A u s u n s e r e r H e i m a t

Eine Sprachverordnung

Der Kriegskommandant der Stadt Kaunas hat eine Verfügung erlassen, wonach litauische Ortsbezeichnungen und Familiennamen in Druckschriften, Schildern und öffentlichen Plakaten so zu schreiben sind, wie sie offiziell in der litauischen Schriftsprache gebraucht werden.

der Tagesordnung stand eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten. U. a. wurde beschlossen, etwa 200 Hausbesitzer zu bestrafen, weil sie sich noch nicht dem Stadtnetz der Kanalisation und Wasserschleung angeschlossen haben. Die Durchführung der Bestrafung wurde dem Bürgermeister überlassen. Ebenfalls wurde dem Bürgermeister überlassen, die Mieten für die Buden in der Alistad sowie für die Kioske festzusetzen und auch die Höhe der Gebühren für den Strassenhandel zu bestimmen.

Klaipėdaprozess wieder begonnen

Der Klaipėdaprozess hat am Montag, den 21. Januar nach zweiwöchentlicher Unterbrechung wieder begonnen. Die Angeklagten sind ausser einem alle wieder gesund und wohnen den Verhandlungen bei.

herigen Entscheidungen sind folgende Normen für Mindestlöhne festgelegt worden: In Kaunas erhält ein Arbeiter 4 Lit, eine Arbeiterin 3 Lit und ein Lehrling 2 Lit pro Tag. Für Provinzstädte sind niedrigere Mindestsätze festgelegt worden, so z. B. für Mariampolė, Siauliai, Panevežys, Ukmergė, Vilkaviskis: ein Arbeiter erhält 3,50 Lit, eine Arbeiterin 2,40 und ein Lehrling 1,80 Lit pro Tag. In den ganz kleinen Orten sind für den Arbeiter 3 Lit, für die Arbeiterin 2 Lit und für den Lehrling 1,50 Lit festgelegt worden. Bei dieser Berechnung wurde der Tag mit 8 Arbeitsstunden gerechnet.

Pädagogische Woche

Am Sonnabend, dem 12. dieses Monats, um 16 Uhr, wurde in Kaunas im „Ausros“-Gymnasium die pädagogische Woche eröffnet. Der Kultusminister hielt eine Ansprache. Darauf folgten Vorlesungen von Direktor Augustauskas über das Thema: „Die heutigen Erziehungsprobleme“, und Dr. Ruginis über das Thema: „Die Familie und die Schule in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit.“ In der folgenden Woche wurden in Kaunas öffentliche Vorträge gehalten.

Im Rahmen der pädagogischen Woche fand am vorigen Sonnabend auch im Deutschen Gymnasium zu Kaunas eine Veranstaltung für die Eltern statt. Herr Dr. E h m e r hielt einen Vortrag über das Thema: „Schule und Haus.“ In den nächsten Nummern unseres Blattes bringen wir den Vortrag zum Abdruck da er weitere Kreise unserer Leserschaft interessieren dürfte.

Ermässigung des Telefontarifs

Das litauische Ministerkabinett und das Verkehrsministerium hat die Ermässigung des Telefontarifs ab 1. Februar 1935 beschlossen. Die Ermässigung beträgt 50 bis 70 Prozent.

Der Chef des polnischen Rundfunks nach Litauen

Unter anderen Besuchen angesehener polnischer Persönlichkeiten wird von der litauischen Presse auch der bevorstehende Besuch des Direktors des polnischen Rundfunks Mazurkewitsch, angekündigt. Mazurkewitsch, ist eine Aufenthaltsgenehmigung in Litauen für fünf Tagen erteilt worden. Ausserdem hat ein vierter polnischer Journalist die Einreisegenehmigung für zwei Wochen nach Litauen erhalten.

Die Freiheitsanleihe fällig!

Im Jahre 1935 ist der letzte Termin der Einlösung der Freiheitsanleihe, die die litauische Regierung in den Jahren der Aufrichtung des litauischen Staates bei den Amerikalitauern aufgenommen hat. Zu diesem Zwecke wären ungefähre 8 bis 10 Mill. Lt. notwendig.

Keine Gehaltskürzungen

Mit der Aufstellung des litauischen Staatshaushaltsplanes für das Jahr 1935 tauchen wiederum Gerüchte über neue Gehaltskürzungen der litauischen Beamten auf. Wie zuständige Stellen des litauischen Finanzministeriums erklären, werden sich die Kürzungen höchstens auf die Sonderprämien der höheren Beamten erstrecken.

Mindestlöhne bei Streitfällen

Eine Kommission des Innenministeriums arbeitet zur Zeit Bestimmungen aus für Mindestlöhne, die im Falle von Lohnstreitigkeiten in Anwendung kommen. Es sind bereits über 100 solcher Streitfälle von den Arbeitsinspektoren der Kommission zur Schlichtung vorgelegt worden. Bei den bis-

Der Kompensationsfond

Der Kompensationsfond für Arbeiter ist bereits in Angriff genommen. Diejenigen Arbeiter, denen ihre Firmen wegen Bankrott die Kompensationsgelder nicht auszahlen, müssen sich zunächst unter Verlegung ihres Buches an das zuständige Gericht zur Bestätigung wenden, später wird ihnen dann der zustehende Betrag aus dem Kompensationsfond ausgezahlt.

Fünf memelländische Lehrer zur Verantwortung gezogen

Neben den Mitgliedern des Direktoriums Dr. Schreiber werden in der selben Angelegenheit auch die Lehrer Moritz aus Skeriai, Rosenbach aus Silgaliai, Schneider aus Vilkiškiai, Elbe aus Kalniškiai und Paulait aus Trakeninkai zur Verantwortung gezogen. Alle sind unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Antideutsche Aufrufe in Klaipėda

In der Nacht zum 17. Januar sind in Klaipėda hektographierte antideutsche Aufrufe verbreitet worden. Die Verbreiter dieser Aufrufe sind nicht festgestellt worden.

Ein wissenschaftlicher Skandal

Auf Beschluss des Kauener Kriegskommandanten wurde die kürzlich von der humanistischen Fakultät der Kauener Universität herausgegebene Sammlung volkstümlicher Sprüche beschlagnahmt. Diese Massnahme wird damit begründet, dass das Werk gegen die Sittlichkeit verstosse. Gegen diesen Beschluss des Kommandanten wendet sich der Dekan der humanistischen Fakultät, unter dessen Redaktion das Werk erschienen ist. Er begründet vor allen Dingen die Herausgabe dieses Werkes damit, dass andere Völker solche Sammlungen volkstümlicher Sprüche bereits seit langer Zeit ohne Rücksicht auf ihre sittliche Seite herausgegeben haben. Womit dieser Skandal enden wird, ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls hat er bereits jetzt sehr viel Staub aufgewirbelt.

200 Hausbesitzer sollen bestraft werden

Die Kauener Stadtverordnetenversammlung hielt am Donnerstag ihre erste Sitzung im neuen Jahr ab. Auf

Im siedenden Wasser den Tod gefunden

Am Dienstag, dem 8. Januar, 6 Uhr abends, kam der litauische Zollbeamte des Naumiester Zollamtes, Radzevičius, zu seinem Freund, dem Leiter der Flachsfabrik „Lietūkis“ zu Besuch. Als R. alleine die Fabrik verliess, und ins Freie trat, geriet er in die am Maschinenraum nahe liegende Abdampfgrube, die voll siedenden Wassers, 1 Meter 50 tief ist. Er verbrühte sich den ganzen Körper. Auf seine Hilferufe eilte der Maschinist herbei

und zog den Beamten unter eigener Lebensgefahr aus der Grube heraus. R. wurde gleich nach dem Vilkauskischer Krankenhaus gebracht wo er am anderen Tage starb. R. ist Witwer, etwa 50 Jahre alt und hat keine Familie. Es wäre höchste Zeit, dass solche Abdampfgruben mit Schutzvorrichtungen versehen würden. Die Polizei leitete ein Strafverfahren gegen den Leiter der Flachsfabrik „Lietūkis“ ein. R. W.

Eine kommunistische Druckerei aufgedeckt

Im Frühjahr 1934 hatte die litauische Staatsschutzpolizei eine kommunistische Geheimdruckerei „Spartakas“ aufgedeckt, liquidiert und ihre Leiter verhaftet. Man glaubte damit die kommunistische Wühlarbeit für längere Zeit beseitigt zu haben. Jetzt hat die litauische Staatsschutzpolizei festgestellt müssen, dass eine zweite kommunistische

Geheimdruckerei, „Kibirskis“, in einer jüdischen Buchdruckerei in Kaunas eingerichtet ist. Eine unternommene Haus-suchung hat zahlreiches kommunistisches Propagandamaterial zu Tage gefördert. Im Zusammenhang damit sind zahlreiche Verhaftungen, hauptsächlich in jüdischen Kreisen, erfolgt.

Beim Raubmordversuch die eigene Frau erschlagen

Im Kreise Šakiai hat ein Bauer bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau seine eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte.

her im Inlande anstelle von Milchprodukten mehr Fleisch und Tierfette verbrauchen sollte.

Vilkaviškis

(Vieh und Gebäude verbrannt). Im Kirchdorf Alvitas brach beim Besitzer Merkevičius Feuer aus, dass infolge des Windes sich bald auf die Gebäude des Nachbarn Miliauskas versetzte. Nur durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehr konnte es verhindert werden, dass das ganze Kirchdorf nicht Raub der Flammen wurde.

Kalvarija

(Eine Diebesbande ausgehoben). Der Kalvarijer Polizei gelang es dieser Tage eine Diebesbande, die seit dem Frühling 1934 ihr Wesen trieb, unschädlich zu machen. Es wurden ein gewisser Merkevičius und die Brüder Lenkaitis verhaftet. Diese Diebesbande hatte allein im Monat Dezember in kurzer Zeit in der Stadt vier Diebstähle verübt.

Prienai

(Falschgeld). Die Priener Polizei verhaftete die Einwohnerin M. Paguraitė weil sie falsche Zweilittstücke in den Verkehr zu bringen versuchte.

Šakiai

(Baumeisterprüfungen). In Šakiai fanden Prüfungen für Baumeister statt. Unter den Baumeistern waren auch 4 Deutsche.—

Festsetzung der Butterpreise

Das Ministerkabinett hat beschlossen, dass ab 15. Februar den Landwirten für Butter folgende Preise gezahlt werden: Butter 1. Sorte 3 Lit, 7. Sorte 2,85 Lit und 3. Sorte 2,70 Lit je Kilogramm. Diese Preise liegen ungefähr 20 Prozent über den bisher gezahlten Preisen.

Wir stellen keine Butter essen

Wie stets, ist die Butterproduktion auch in diesem Winter im Vergleich zur Sommersaison sehr stark zurückgegangen. Im Durchschnitt werden gegenwärtig etwa 1800 Fass Butter pro Woche hergestellt, wogegen die durchschnittliche Wochenproduktion des Sommers 8000 Fass Butter betrug. In dessen bestehen aber gerade jetzt gute Absatzmöglichkeiten für litauische Butter im Ausland, sodass die Landwirte angehalten werden ihre Butterproduktion nach Möglichkeit zu steigern.

Die litauische Molkereigenossenschaft „Pienocentras“ hat ein charakteristisches Rundschreiben an sämtliche Molkereien und alle litauischen Organisationen erlassen. In diesem Rundschreiben wird hingewiesen, dass während der Winterzeit Butter und Milchprodukte einen sehr guten Absatz im Auslande finden und man da-

In der Umgegend von Lukšiai hielten sich seit einiger Zeit zwei Zigeunerfamilien auf. Die Zigeunerfrauen kamen zu jungen Mädchen und Frauen mit Kartenkunststücken und Wahrsagereien.

Die Hausmädchen des Gutes Zarėmba haben aber dafür teuer zahlen müssen. Die Zigeunerfrauen versicherten nämlich den Mädchen die besten Heiratskandidaten ins Haus zu schicken, falls sie ihnen ihre Sonntagskleider für eine kleine Hexerei auf dem nächsten Kreuzweg für eine kurze Zeit zur Verfügung stellen würden. Die heiratslustigen Mädchen gingen darauf ein, ohne dabei etwas Schlimmes zu denken. Jetzt sind die Zigeunerinnen samt den Kleidern verschwunden und die Hausmädchen ohne Sonntagskleider geblieben. —r.

Bilder der Woche



Deutsche Postmarken anlässlich des Abstimmungssieges an der Saar.



Rechts: Das Denkmal zu Ehren des Staatspräsidenten in Gruzia.



Fr. Radzevičiūtė, eine der hervorragenden jüngeren Kräfte der litauischen Oper.



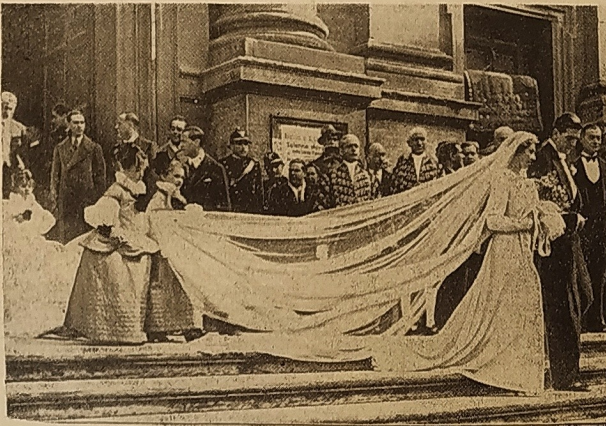
Dr. Atkočiūnas, der neuernannte Leibarzt unseres Staatspräsidenten.



Der Wehrminister der Südafrikanischen Union, Pirow sprach den Wunsch aus, Deutschland möge wieder Kolonialmacht werden.

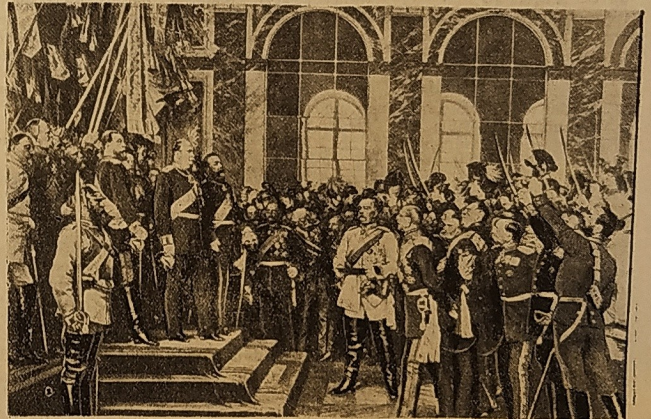


Die amerikanische Ozeanfliegerin Amelia Earhart hat den Pazifik in 18einhalb Stunden überflogen.



Hochzeit in Spanien

Der italienische Herzog Alessandro Torlonia und die Infantin Be trice, eine Tochter des Exkönigs Alfons von Spanien, ver lassen nach ihrer Trauung die Jesuskirche in Rom.



„Die Kaiserproklamation von Versailles“, das bekannte Gemälde von Anton von Werner, das den historischen Augenblick der Gründung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1870 wiedergibt.



Emigranten und Separatisten verlassen das Saargebiet.



Der Spanier Emilio Herrera will einen Stratosphärenflug in offener Gondel ausführen.



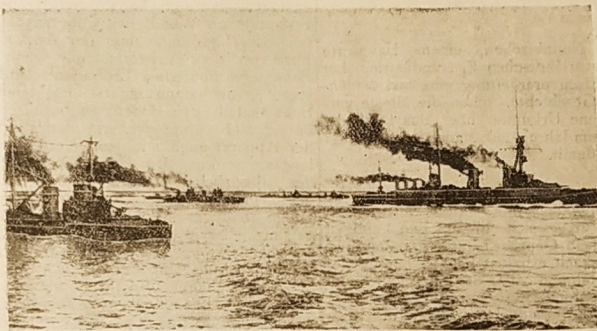
Rechts: Die Folgen eines Erdbebens auf einer Insel im Marmarameer.



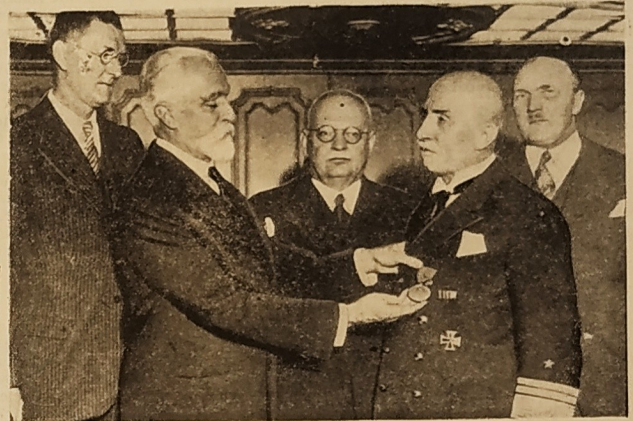


Rechts:
Thomas More, der Kanzler
Heinrichs VIII., soll noch in
diesem Monat heiliggesprochen
werden.

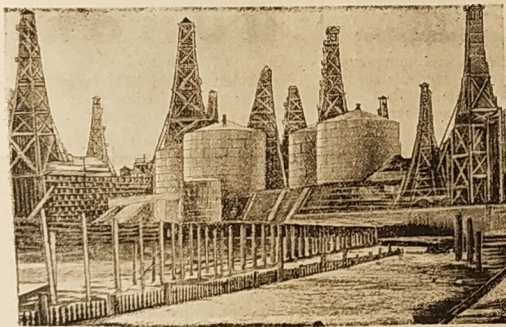
Links:
Italien schuf neue Kolonial-
briefmarken



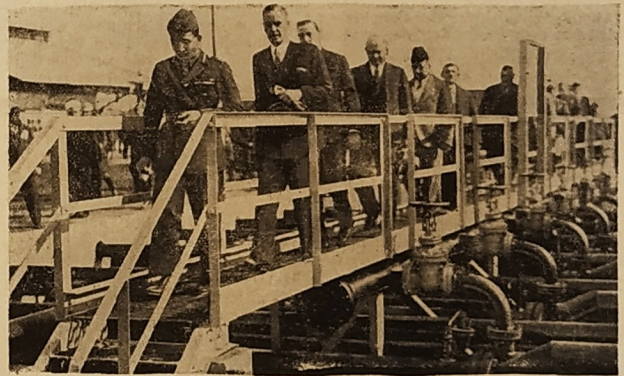
Vor 20 Jahren: Die Seeschlacht auf der Doggerbank



Commodore Kruse, der Kommandant des Hapag-Dampfers „New York“, und die elf Angehörigen der Schiffsbesatzung, wurden bei ihrer Ankunft in New York am 10. Januar mit Ehrenmedaillen ausgezeichnet.



In der Stadt Baku, in der sich die grossen russischen Petroleumquellen befinden, explodierte eine Petroleumzisterne und setzte Petroleumquellen in Brand.



Petroleumleitung durch die Wüste
Der König vom Irak besichtigt die Petroleumlager in Kirkuk



Rechts:
In Garmisch-Partenkirchen:
Reichssportführer von
Tschammer und Osten im
Gespräch mit dem deut-
schen Bobweltmeister Ki-
lian (mit Brille und Sturz-
kappe).

Links:
Eissegeln bei Berlin
Start der Eissegler — ein
Bild von den Eissegel u.
Handsegelwettfahrten, die
auf dem Randsdorfer See
bei Berlin jetzt veranstaltet
wurden.



UNTERHALTUNG und WISSEN

Humor des Sieges

In Kampf und Not hatten die Saarländer ihren Humor auch nie verloren. Aber seinen Höhepunkt erreichte der Volkswitz gleich nach dem Siege. Davon zeugt allein schon die nachstehende Blütenlese.

Der Jubel der Saarbevölkerung über das Ergebnis der Abstimmung kannte keine Grenzen. Durch die Strassen Saarbrückens zogen riesige Demonstrationzüge.

Herzliches Lachen ertönte, als man eine Gruppe junger Leute gewahrte, einen Sarg mit der Aufschrift trugen: „Beerdigung des Herrn Statusquo“. Vor der Tür der Redaktion der „Arbeiterzeitung“ wurde ein Trauerkranz niedergelegt; dieses Blatt hatte noch einen Tag vor der Abstimmung den Sieg der Status quo-Leute prophezeit.

An den Häusern sieht man Verse:

„Status quo, du bist k. o.“

oder in Anlehnung an den Namen des Präsidenten der Regierungskommission: „Knox out“. Aus einem Lokal tönt Musik, und eine Stimme ruft: „Noch einmal den Status quo-Marsch!“ Dann hört man es: „Muss i denn, muss i denn zum Städtle hinaus.“

Dazwischen wird die Frage gerufen:

„Ri, ra, ro, wo ist der Status quo?“

Und die Antwort lautet:

„Ri, ra, rutsch, der Status quo ist futsch!“

Matz Braun, der geschlagene Feldherr, ist nun der Lächerlichkeit preisgegeben. Und so steht an einem Zaun, von Kinderhand geschrieben:

„Maxe Braun ist ein Clown“.

An anderer Stelle wieder ist zu lesen: „Status quo hat ausgespielt, Matz hat nebenbei gezielt.“

An die Schaufenster der Emigrantenläden hat man grosse Schilder geklebt:

„Wegen Trauerfall geschlossen.“ „Wegen Abschiedsfeier für die Emigranten

geschlossen.“
An einem anderen Lokal ist an einer Fahnenstange ein Koffer herausgehängt

Was es im Saargebiet gibt

Einen Berg, der schon seit 250 Jahren brennt, gibt es im Saargebiet. Es ist ein Kohlenflöz bei St. Ingbert in der Saarpfalz, der vor 250 Jahren in 300 Meter Tiefe in Brand geriet und seitdem ununterbrochen brennt. Kleine, aus dem Erdboden aufsteigende Dampfäulen und der warme Felsboden kennzeichnen noch heute die Lage dieses brennenden Flözes. Nach einem Bericht Goethes, der den Berg 1770 besuchte, war die Hitze zu seiner Zeit so gross, dass man sie selbst durch die Stiefelsohlen an den Füßen spürte.

Bei Blieskastel findet man ein bemerkenswertes Denkmal aus germanischer Zeit. Es ist der Gollenstein, ein spindelförmiger 7,5 Meter hoher Stein, der vermutlich dem Sonnenkult und der Sonnenbeobachtung diente.

Der Schlossberg von Homburg im Saargebiet birgt in seinem Innern grosse Sandsteinhöhlen, die sich auf drei Stockwerke verteilen und eine Gesamtlänge von etwa 5 Kilometer haben. In der Franzosenzeit des 17. Jahrhunderts wurden diese durch Auswaschung entstandenen Höhlen erweitert und zu Verteidigungszwecken ausgenutzt.

Astronomische Zahlen muss man anwenden, wenn man den Kohlenreichtum der Saar schildern will: Bis zu einer Tiefe von 1.000 Metern werden die Kohlenvorräte auf 5000 Millionen Tonnen geschätzt; geht man noch

mit der Aufschrift: „Für Emigranten zu vermieten.“

Aus allen Witzen spricht kein Hass, kein Rachegefühl, es ist gutmütiger und harmloser Witz, der in mehr oder weniger drastischer Form der Volksmeinung Ausdruck gibt.

500 Meter tiefer, so verdoppelt sich dieser Vorrat auf 10.000 Millionen Tonnen! Trotz dieses Reichtums an Bodenschätzen, die im letzten Jahrhundert eine bedeutende Industrie entstehen liessen, ist das Saargebiet kein „Kohlenpott“ wie etwa das Ruhrgebiet. Hier steht nicht ein Schlot, ein Förderurm neben dem anderen, hier ist die Industrie ganz in die Landschaft, in riesige Wälder eingebettet.

In Neunkirchen, einem Hauptort der saarländischen Eisenindustrie, hat die Eisenverarbeitung eine fast 700jährige Geschichte. Schon die älteste vorhandene Urkunde über das Dorf, die aus dem Jahre 1281 stammt, beschäftigt sich damit.

Ein eigenartig reizvolles Städtchen ist Ottweiler, ein stilles verträumtes Nest, das sich bis auf den heutigen Tag sein Gepräge aus Mittelalter und Barockzeit erhalten hat. Es ist so recht der Rahmen für das Märchen vom Gänsegretel, das zur Königin wurde: Ein Bürgermädchen, Katharina Kest, wurde als Gräfin Katharina von Ottweiler die Gemahlin des Fürsten Ludwig von Nassau-Saarbrücken — im Volk wurde sie das Gänsegretel von Fechingen genannt . . .

Hochzeit im Saargebiet

Der schwedische Abstimmungskommissar von Dudweiler, Dr. Svanström, hat mit der gleichfalls bei der Abstimmungskommission beschäftigten Holländerin Fräulein Greta de Wrede

den Bund fürs Leben geschlossen. Das junge Paar legte besonderen Wert darauf, im Saargebiet, wo sie sich kennengelernt hatten, zu heiraten und sich in Dudweiler, der monatlangen Wirkungsstätte des jungen Ehemannes, trauen zu lassen.

Ein Flugzeug, das in der Luft stillsteht!

Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin führte der englische Fluglehrer Marsh das neueste Windmühlenflugzeug „Civerva Aurogiri C 80“ vor. Die Vorführung zeigte, dass das Flugzeug nicht nur eine überraschend kurze Startfläche von wenigen Metern zum Aufstieg benötigt, sondern dass auch das Landziel in jedem Winkel, vom flachen Gleitflug bis zum Steilwinkelflug, angesteuert werden kann. Neben der erstaunlichen Wendigkeit überraschte bei jeder Landung, dass der Apparat kurz vor dem Aufsetzen nur wenige Zentimeter über dem Erdboden „stillstand“, um dann zuerst mit dem Schwanzteil den Boden zu berühren, bevor sich ohne weiteres Aufrollen der Apparat auch mit dem Vorderende langsam senkte. Um den Beweis von der willkürlichen Verlangsamung, bei der das Flugzeug mit einem an langen Seilen nachgeschleppten Gegenstand aufstieg, der während des Fluges in niedrigster Höhe über dem Flugplatz bequem durch eine Person aus den Seilen ausgehängt und im Fluge auch wieder vom Erdboden aus eingehakt werden konnte.

Da gezeigte Flugzeug ist Eigentum der Flugzeugbau-AG. Focke-Wulf, Bremen.

HUMOR

Ja so!

„Sie kaufen oft bei Weissnagel? Der hat doch nur alte Ladenhüter!“
„Aber eine junge, reizende — Ladenhüterin.“

Der „grosse“ Bruder

Eine wahre Geschichte

„Es besteht wohl kein Zweifel, dass die heutige Jugend gefühllos ist und oberflächlich“, sagte sehr entschieden der dicke Herr und steckte sich eine neue Zigarre an. Für ihn war die Sache erledigt.

Es war eigentlich schade, dass er damit den Faden der Unterhaltung abschnitt. Denn dieser Gesprächsstoff hatte sichlich dazu beigetragen, die Langeweile der Eisenbahnfahrt zu mildern. Nun sass er wieder stumm, die das Schicksal auf Stunden zusammengeführt hatte. Ein paar Männer und Frauen im besten Alter, die das Leben kannten.

Ich weiss nicht recht, wie sie eigentlich darauf gekommen waren, die Schale ihres Zornes so unbarmherzig über die Jugend auszuschütten. Vielleicht war es die Tatsache, dass ein Fahrgast unter uns war, der zu den anderen nicht so recht passen wollte und zu dem aller Blickes, auch die des Herrn mit der gewaltig qualmenden Zigarre, immer wieder hinüberflogen.

Es war ein Mädel von vielleicht achtzehn Jahren. Ich sass ihr gerade gegenüber. Ich war darüber nicht böse, denn so war es mehr als natürlich, dass meine Blicke oft auf ihrer schlanken Gestalt ruhten. Ich sah ihre grossen, blauen Augen, die mit kühler Ueberlegenheit in die Welt blickten, sah ihr goldblondes Haar, das ihr junges Gesicht umrahmte; ihre Hände, den Schnitt des Kleides, des Mantels, die Art, wie sie ihr Buch hielt. Eine Sicherheit, eine ruhige Kühle ging von diesem jungen Ding aus, die zugleich anzog, herausforderte und entwarfnete.

Sie hatte die Gespräche der älteren Fahrgäste gelassen mit angehört und nur derjenige, der sie genauer betrachtete, mochte gelegentlich ein Zucken ihres Mundes bemerken, ein Zucken, von dem sich nicht genau sagen liess, ob es Zorn, Verachtung oder Spott bedeutete. Aber bei den letzten Worten des Herrn mit der dicken Zigarre hatten sich ihre grossen Augen noch geweitet. Es schien beinahe,

als ob sie eine Entgegnung auf den Lippen hätte, aber dann war sie doch nur mit einem plötzlichen Ruck aufgesprungen und hatte sich ein Köfferchen herabgelangt.

Ein Zettel an dem Koffer verriet mir, dass das Mädchen aus London kam. Eine kleine Weltreisende also! Ich konnte es nicht lassen, ihre Bewegungen zu verfolgen. Jetzt hatte sie dem Koffer einen Brief entnommen. Sie las ihn durch und zuweilen huschte ein Lächeln über ihre Züge. Dann lehnte sie sich zurück und schloss die Augen halb. Das Lächeln blieb auf ihren Zügen, wie bei jemanden, der ein grosses Glück erwartet.

Da geschah es, dass der Brief ihren Fingern entglitt. Sie bemerkte erst, als ich ihn aufgehoben hatte und ihr mit ein paar höflichen Worten überreichte.

Sie schrack zusammen. „Habe ich den verloren? Vielen Dank!“ sagte sie. In dem Klang ihrer Worte schwang ganz leicht ein fremder Akzent mit.

Nun hatte ich mir das Recht zu einer Frage erworben. „Wie es scheint, haben Sie schon eine lange Reise hinter sich?“ Ich warf einen Blick auf das Köfferchen.

„Ja. Ich war zwei Jahre in London und komme nun endlich wieder heim“, antwortete sie mit frohem Lächeln, glücklich, von ihrer Freude einem anderen abgeben zu können. „Und das erste, was ich tun muss, ist, gleich eine kleine Komödie zu spielen“, fügte sie hinzu. Ihre strahlenden Augen verrieten mir, dass sie sich auf diese Komödie freute.

Ich musste wohl ihr Vertrauen gewonnen haben, denn nun erzählte mir diese stolze, junge Dame mit kindlicher Wichtigkeit, um was es sich handle: Ihr kleiner, achtjähriger Bruder werde ihr bis zur nächsten Station entgegenfahren. Er sei ganz allein auf diesen Gedanken gekommen und die Eltern hätten es ihm erlaubt. Er bilde sich ein, die Schwester werde ihn nicht wiedererkennen, da er doch in diesen zwei Jahren ein so stattlicher Mann geworden sei. Er habe sogar die Erwartung ausgesprochen, dass sie ihn mit „Sie“ anreden werde. Nun habe er sich ausgedacht, er werde zu ihr ins Abteil steigen und sie einem Gespräche veranlassen

und sich nur ganz langsam zu erkennen geben. Sie freute sich zu schrecklich auf den lieben Kerl und sein Theater! Aber es sei für sie gar nicht so leicht, sich so zu verhalten, dass die Sache gelänge.

Wir sprachen noch dieses und jenes, aber sie war nicht mehr recht bei der Sache. Das Wiedersehen mit dem kleinen Mann nahm sie mehr und mehr in Anspruch. Selbst die heimatlichen Berge und Wälder, die an uns vorüberflogen, vermochten sie nicht dauernd zu fesseln. Immer wieder ging ihr Blick nach der Uhr am Handgelenk und dann rief sie auf einmal in überquellender Freude: „Jetzt . . . jetzt ist es so weit!“

Sie war aufgesprungen und stand am offenen Fenster. Der Zug lief in den Bahnhof ein. Ganz leise, ganz vorsichtig, lehnte sie sich hinaus, ein kurzes Suchen, dann fuhr sie zurück und flüsterte erregt, wie ein Kind, das Versteck spielt: „Da . . . ist er . . . ich habe ihn sofort gefunden.“

Der Zug hielt. Langsam näherte sie sich wieder dem Fenster. Sie lehnte sich hinaus. Ihr Züge waren nun ganz gleichgültig und teilnahmslos, als ob ihr die ganze Welt einerlei sei. Die Komödie begann.

Ich blickte neben ihr aus dem Seitenfenster. Da bemerkte ich ein prachtvolles Kerlchen mit blauen Augen wie die Schwester und mit strammen, nackten Beinchen aufgeregt am Zuge entlanglaufen. Er hatte eine grosse Zeitung in der Hand. Mit prüfendem Blick sah er den Reisenden ins Gesicht. Und nun, nun stützte er plötzlich. Eine warme Welle schoss ihm ins Gesicht. Dann steuerte er entschlossen auf unser Abteil zu.

Meine entzückende Reisebegleiterin hatte sich schnell zurückgewandt und ihren Platz eingenommen. Sie biss auf ihr Taschentuch, räusperte sich ein wenig, sie hatte für einen Augenblick die Fassung verloren.

Der junge Herr war mit einiger Mühe zu uns hineingeklettert. Ich war rechtzeitig zur Seite gerückt. Nun sass er der Schwester gegenüber.

Er entfaltet sofort seine Zeitung. Sie spielte offenbar eine wichtige Rolle in der Komödie.

Schluss folgt.

Deutsches Leben in Litauen

Feier der Reichsdeutschen am 30. Januar

Die Deutsche Gesandtschaft veranstaltet, wie üblich, am Mittwoch, dem 30. Januar, abends 8 Uhr, in den Räumen des ehemaligen V. d. R. Kaunas, Karmerlity g. vė 8, eine Feier, bei der auch der Saarabstimmung gedacht wird. Alle Reichsdeutschen werden hierzu herzlich eingeladen.

Fürchte dich nicht!

Jes. 43.

Fürchte dich nicht! Eine wunderbare Sache! Haben wir uns nicht gefürchtet vor dem Herrn? Möchten wir nicht vor Scham in die Erde versinken, wenn sein Blick uns trifft? Es muss ja ein grausames Gericht über uns ergehen. Und nun heisst es: Fürchte dich nicht! „Darf ich wiederkommen mit derselben Schuld? Hast du nicht verloren endlich die Geduld? Ist denn deine Gnade also täglich neu, dass du kannst vergeben auch, so oft es sei? Wenn ich so dich frage und ich seh' dich an, oh, wie hat dein Herze sich mir aufgetan! Liebe, nichts als Liebe ist's, die mich umflängt, ach und eine Liebe, wie kein Mensch es denkt.“ Darum, verirrtes Menschenkind, sei getrost: „denn ich uabe dich erlöst!“

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“ Wie mit festem Griff zieht uns dieses Wort an sein Vaterherz. Er ruft uns heraus aus der Masse, jeden ganz persönlich und vertraulich. Er beruft uns in seine Hörigkeit, in seine Gewalt. Du bist nicht dein, nicht dein eigener Herr, sondern ich bin dein Herr, du bist mein. Das sagt dir dein Gott. Aber nicht zur gemächlichen Ruhe hat er uns bei unserm Namen gerufen. Uns ist nicht gewährleistet der Not entzogen zu sein. Das Fieber der Not und Unruhe wird uns vielleicht sogar mehr rütteln als die andern. Allein „so du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht versengen.“ Gott schliesst mit der Sünde keinen Frieden. Darum führt er uns ins Feuer, damit es wirklich um uns brennt, darum lässt er die Wogen uns umtosen, damit uns das Leben kein Kinderspiel ist. Die Sünde soll uns ganz verleidet werden, von dem was ganz befleckt sollen wir uns restlos lossagen; doch der Ofen des Leidens soll uns nicht verbrennen, sondern läutern. Über allem Leid steht sein herrlicher Trost: „Ich habe dich erlöst, du bist mein“ Das tröstet uns. So wollen wir uns nicht fürchten!

Stiftungsfest in Silavotai

Am vorigen Sonntag feierte die Ortsgruppe Silavotai das Fest ihres einjährigen Bestehens. Die nette und gemütliche Feier fand in den Räumen statt, die vor einem Jahre die Gründung dieser vielversprechenden Ortsgruppe sahen. Zu Beginn der Veranstaltung fanden zwei Vorträge statt; über Luther und sein Werk sprach der bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Kalweit, über Rede- und Versammlungstechnik sprach Herr Geschäftsführer Cerpinsky aus Kaunas. Anschliessend wurde der geschäftliche Teil erledigt, insbesondere die Wahlen des neuen Vorstandes; dann konnte man sich ganz der Gemütlichkeit hingeben. Mit Hochdruck wurde in dem einem Zimmer gespielt und getanzt, im anderen Zimmer gesungen. Im flotten Tempo wechselten Polka, Walzer, Rheinländer — letzterer von den Kauener Gä-

sten in Schwung gebracht — und andere Tänze ab. In den Pausen kamen Spiele an die Reihe, die den gleichen Anklang fanden. Das „Volksliedzimmer“ stand dem „Tanzzimmer“ an Eifer nicht nach: ganze „Waggonladungen“ voll Liedern wurden gesungen, so manches „eben frisch vom Fass“, d. h. an Ort und Stelle eingeübt. Die „grosse Nummer“ des Abends war ein „Bär“, der durch sein Erscheinen die Anwesenden beehrte. Kaum konnte ihn der Bärenführer bändigen! Alles klappte vorzüglich. Für das materielle Wohl war ebenfalls reichlich gesorgt worden, was bei der grossen Zahl der Mitglieder und Gäste wohl recht viel Mühe gemacht hatte. Kurz, alle Teilnehmer aus nah und fern sind den Veranstaltern von Herzen dankbar und wünschen der Ortsgruppe für alle Zukunft eine segensreiche Fortsetzung der Arbeit.

Feier im KSK-Kultus

Am 19. Januar hatte der Kauener Sportverein eine kleine Feier für Mitglieder in seinen Räumen veranstaltet. Die Feier zog sich bei einer feuchtfröhlichen Gemütlichkeit bis zu den frühen Morgenstunden hin.

KSK-Kultus Versammlung

Am 31. Januar findet in den Räumen des KSK-Kultus die Jahresversammlung des Vereines statt.

Deutsche Veranstaltung in Kybarten

Programm des am 27. Januar im Gemeindehaus stattfindenden Wohltätigkeitsfestes des Frauenvereins.

1. Theaterstück: „Wie man Männer fängt“.
2. Theaterstück: „Die Flitterwochen“.
3. Musikalische Darbietungen.
4. Tanz.



C. V. J. M.
Kaunas



Montag: Heimabend für junge Mädchen. Donnerstag: Bibelstunde. Sonnabend: Heimabend für junge Männer.

Leopoldine (P. Wesley), Sie sagten mir noch immer nicht, woher Sie wissen, wer ich bin. Maler Heidebeck (A. Wohlbrück) Ich kenn Sie vom Bild, dass heisst von einem gewissen Bild ... Eine Scene aus dem berühmten Film

Maskerade

dessen Aufführung am 28. Januar im

Kino Forum

stattfindet.

Festteilnehmer mit grauen Hüten!

Wem der vertauschte Hut nicht passen will, der kann das Schicksal seines Hutes beim Silavoter Ortsgruppenvorstand erfahren.

Herrn Pastor Wischeropp

sprechen wir anlässlich des Todes seiner Mutter unser herzlichstes Beileid aus.

C. V. J. M. - Kaunas

Ein Jubiläum

Vor 50 Jahren, am 19. XII. 1884 — nach neuem Stile — am 1. Januar — promovierte Dr. med. Wellberg in Dorpat als Doktor der Medizin.

Dr. Wellberg, seit langer Zeit in Kaunas als Arzt der Deutschen Ge-

sandtschaft für Litauen tätig, hat immer regen Anteil an hiesigen deutschen Leben genommen.

Wir schliessen uns den vielen Gratulanten an und wünschen dem Jubilar noch recht viele Jahre segensreicher Tätigkeit.

Warum Vogelschutz?

Sehr häufig wird gesagt, wir sollten bestimmte Vogelarten z. B. die Meisen, deswegen schützen, weil sie durch Vertilgung von Ungeziefer nützlich wären. Dieser Standpunkt enthält etwas Wahres, ist aber, wie ich im Nachstehenden zeigen werde, doch nur bedingt richtig.

Zunächst ist es zweifelhaft, ob tatsächlich eine schwere Schädlingsplage — etwa im Frost — durch einen reichen Bestand an Nutzvögeln verhindert werden kann. Dafür werden öfters einige bestimmte Beispiele angeführt. Jeder, der mit offenen Augen durch die Natur geht, wird sie bestätigen und neue hinzufügen können. So ist z. B. oft beobachtet worden, dass Wrukenfelder, die stark von Raupen (Kohl-Schaben, Kohlweisslingen) befallen waren, durch scharenweis auftretende Stare in kurzer Zeit davon befreit wurden. Andererseits muss man leider sehr häufig feststellen, dass es auch trotz Vorhandensein zahlreicher insektenfressender Vögel zu einem starken Auftreten von Schädlingen kommen kann, nämlich dann, wenn die sonstigen Umstände für eine Vermehrung des Schädlings günstig sind.

Im allgemeinen leisten die nützlichen Insekten (Schlupfwespen, Tachinen, Flörfliegen, Schwebfliegen, Marienkäfer, Laufkäfer usw.), deren Zahl sehr gross

ist, für die Ungeziefer-Bekämpfung bei weitem mehr als die Vögel. Letztere können freilich auch etwas mit dazu beitragen, das Aufkommen einer solchen Plage abzubremsen, unterscheiden aber nicht so zwischen nützlichen und schädlichen Insekten, wie wir das gerne möchten, sondern fressen vielmehr beide. Häufig kommen sie zu spät, nämlich erst dann, wenn die Pflanzen bereits kahl gefressen sind. Das Ende der Schädlingsplage wird meistens nicht durch sie, sondern durch die nützlichen Insekten oder durch Krankheiten des Ungeziefers oder durch Witterungseinflüsse herbeigeführt.

Es ist ferner gar zu einseitig, wenn auch menschlich verständlich, so ohne weiteres von „nützlichen“ Vögeln zu sprechen. Ich erwähnte bereits, dass die „nützlichen“ Vögel vielfach „nützliche“ Insekten fressen. Auch sind die landläufigen Meinungen darüber sehr verschieden, je nach Wunsch. So ist der Star in der Gegend rechts vom Unterlauf der Elbe, in den Marschen, sehr beliebt, weil er die an den Wurzeln der Gräser der dortigen Weiden und Wiesen fressenden Drahtwürmer und Larven der Wiesenschnaken vertilgt. Ganz anders denkt man dicht dabei, links der Elbe über ihn, weil sich dort das grosse Vierländer-Kirschen-Gebiet befindet. Wir dürfen daher die einseitige Bezeichnung „nützliche“ Vögel nur mit Einschränkung gebrauchen.

Freilich darf man nun nicht etwa in das Gegenteil verfallen und ohne weiteres alle Vögel schützen wollen. So erzählte mir vor kurzem ein Schrebergärtner, er wäre beschimpft worden, weil er die Spatzen abschoss, denn auch ein Spatz habe doch ein Seelchen. Ein solcher Standpunkt ist wehleidige Überspanntheit.

Bei unseren kleinen Wünschen und Zweckmassnahmen sollten wir bedenken, dass wir nicht so ohne weiteres in Gottes grosse Natur eingreifen dürfen und können. Andererseits sind wir gehalten, für einen Ausgleich derjenigen Schäden Sorge zu tragen, die schon sowieso durch andere menschliche Einrichtungen entstehen. Der Spatz wird durch unseren Getreidebau und unser Gebäude, besonders die Dächer, ungebührlich begünstigt und muss daher etwas in Schach gehalten werden. Viele andere Vogelarten dagegen, die wir — meist ungewollt — durch Zerstörung ihrer Nistgelegenheiten, durch elektrische Leitungen, durch Leuchttürme, durch Katzenhaltung usw. schädigen, müssen wir schützen, wobei wir die für uns „nützlichen“ Vögel besonders berücksichtigen wollen. In der Hauptsache betreiben wir Vogelschutz aber nicht aus Zweckmässigkeits-Gründen, sondern einfach aus Liebe zur Natur.

— R.



Handel und Wirtschaft

Der Schweineexport ins Saargebiet

Wie bekannt, konnte Litauen bisher durch die Vermittlung Frankreichs einen nicht geringen Teil des Schweine- und Butterüberflusses ins Saargebiet absetzen. Da man der Ansicht ist, dass nach der Rückgliederung der Saar zu Deutschland dieser Markt verloren geht, ist man schon jetzt ernstlich um neue Märkte bemüht.

Um die deutsch-litauischen Handelsbeziehungen

Der Generaldirektor der litauischen Grossexportgesellschaft „Maistas“, Lapienas, erklärte zu dem im Zusammenhang mit seiner Reise nach Deutschland in der Presse aufgetauchten Gerüchten, er habe aus Deutschland pessimistische Eindrücke mitgebracht,

dass diese Nachricht nicht den Tatsachen entspreche. Über die Resultate seiner Reise jedoch äussert er sich nicht.

Die litauisch-lettländischen Clearingverhandlungen

Wie verlautet, beschäftigen sich die zuständigen Kreise der litauischen Regierung dieser Tage mit dem lettländischen Angebot ein gegenseitiges Clearingabkommen zu treffen. Da Litauen keine positiven Folgen haben würde, steht man in den zuständigen Kreisen dem lettländischen Angebot skeptisch gegenüber.

Filmschau

Kapitol: „Abschiedswalzer“ — der hervorragende deutsche Chopin-Film.
Forum: „Lichter der Grosstadt“. Ausser einem Film in englischer Sprache „Der goldene Traum“ mit Clive Brook und Ann Harding bringt Forum einen schon einige Jahre alten Film

mit Charlie Chaplin: „Lichter der Grosstadt“. Der Film enthält eine Reihe komischer Situationen, die im Publikum starke Heiterkeit hervorrufen.

Als Stummfilm (mit hinzugefügter Musik) wird er jedoch in seiner übertriebenen Gestik und Mimik schon merklich durch die Fortschritte des Tonfilms überholt.

Triumph: „Czardasfürstin“ mit Martha Eggert in deutscher Sprache.

Gloria: 1. „Zerstörtes Leben“ mit Richard Dix, 2. „Zum Küssen geschaffen“, („Das Mädchen aus Missouri“) mit Jean Harlow und Lionel Barrymore — zwei amerik. Filme in engl. Sprache.

Metropolitain: „Die weissen Nächte von St. Petersburg“ in russischer Sprache, „Der Sohn King Kong“ in englischer Sprache.

Voranzeige

Forum: „Maskerade“ der berühmte Willi Forst-Film mit Pau a Wessely (siehe Nr. 2) in deutscher Sprache.

Gloria: „Viva Villa“ („Mexiko in Flammen“). Ein ausgezeichnete ame-

rikanischer Film, der den mexikanischen Bandenführer Pancho Villa und die neuere Geschichte des Landes darstellt. Die Hauptrolle spielt Wallace Beery, der in diesem Film seine bisher beste Leistung zeigt. Bemerkenswert sind Ausstattung, Regie und Spiel in diesem Film.

Arbeitsvermittlung

Stellengesuch

Mädchen sucht Stelle. Kann selbstständig kochen. Anfragen an die Red.

Intelligentes Fräulein sucht Stelle als Erzieherin. Gute Referenzen vorhanden. Anfragen unter H. an die Redaktion.

Stellenangebote

Lehrbursche für Stellmacherei und Drechslerwerkstätte per sofort gesucht. Anmeldungen bei Kaslowsky, Ludovivava, Kreis Marijampole.

Lietuvos Vokietijų Kultūrinis Sąjunga.
 Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
 Anstaltungsverwaltung: R. Kossman.
 Verantwortlicher Redakteur: R. Kossman.

Kaunas, Laisvės al. 10. Telefon 19-65.
 Generaldirektion für Litauen.

Stie

Spannung-Merita

Es reist sich gut mit den Schiffen der

vereinigten Litauischen Klasse M 190-1.

Klasse M 222, Touristen-Klasse M 190-1.

gen, Sardinien, Ostia und Neapel

und die Reise nach der Schweiz (Stie)

„C. 111“ (Stie) in der Litauischen

mit dem „Doppeldecker“ „Merita“

Stie) nach Litauen und nach

Genoien) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.

Stie) nach Litauen ab 190-1.



Die schönste Zeit verbringen Sie im neueröffneten C A F E
 Laisvės Alėja 28 (früher Kino Oasa)
 bei Billard, Schach und anderen bekannten Spielen.
 Bequem eingerichtete grosse Räume mit 6 Billiarden. Bill. Preise

Bohner-Wachs-Fabriken!!

Wer liefert flüssiges Bohnerwachs mit Zerstäuber an Private? Suche die Vertretung solcher Fabriken zu übernehmen. Offerten unter W. Z. 299 an die Expedition dieser Zeitung.

Emil Philipp

Kaunas, Ukmergės pl. 86. Telef. 10-91

Orthopädische Werkstätte des litauischen Roten Kreuzes

Spezialanfertigung von Kunstgliedern aller Systeme. Orthopädische Apparate, Plattfuss-einlagen, Stützkorsette, Leibbinden, Bruch-bandagen, Suspensorien, Orthopädische Schuhmacherei, Reparaturwerkstatt chirurgischer Instrumente, Schleiferei — Vernickelung mit elektrischem Betrieb.

MERCEDES-BENZ

Omnibusse und Lastkraftwagen mit **Diesel- oder Benzin-Motor**

Hydraulische Bremsen und spez. Schnellgang. Neueste Konstruktion.
 Vertreter für Litauen: Preise von Lit 7000,— bis 30.000,—
Erhard Sommer Automobilių Akc. B-ve
 Kaunas, Kęstutis g-vė 86, Tel. 727 und 1008

Student aus Deutschland sucht Briefwechsel

mit solchem aus Litauen. cand. phil.
Edgar Kaluza
 Breslau I, Garvestr. 2 III

Damen- und Herren-Friseurgeschäft

K. Moritz

Kaunas, Gedimino g. 16
 Telef. 37-48.

Ausführung sämtlicher Friseur-Arbeiten

Dauerwellen.

Saubere und fachgemässe Bedienung.

Bitte zu besuchen.

Bestellen Sie Ihre Zeitungen und Zeitschriften nur bei A. Siemoneit

Duonelaicio g-vė 17
 Telefon 34-78

Secretien
 im Jahr der
 1935